

SZALAGYI CSILLA

DAS LYRISCHE KUNSTWERK VON TAKÁCS ZSUZSA

THESEN ZUR PHD-DISSERTATION

BETREUER: DR. HABIL. MÁRTONFFY MARCELL

KATHOLISCHE PÁZMÁNY-PÉTER-UNIVERSITÄT

FAKULTÄT FÜR GEISTES- UND SOZIALWISSENSCHAFTEN

DOKTORANDENSCHULE FÜR LITERATURWISSENSCHAFT,

LEITER: PROF. DR. EMIL HARGITTAY,

UNIVERSITÄTSPROFESSOR

2020

Die Voraussetzungen der Forschung, Problemstellung

Das Vorhaben der Dissertation ist das poetische Oeuvre von Zsuzsa Takács zu verarbeiten. Ich interpretiere das Wort Poesie als eine umfassende Kategorie fiktiver Genres, da ich die Texte des Autors verschiedener Genres und die Konzeption ihre literarische Tätigkeit als definitiv einheitlich betrachte. Zsuzsa Takács schrieb hauptsächlich Gedichte sowie Kurzgeschichten, Essays und Dramen sowie Studien und Kritiken in den vergangenen Jahrzehnten. In ihrem Oeuvre gibt es poetisch gesehen keine scharfe Grenze zwischen lyrischen, prosaischen und dramatischen Werken, obwohl die praktischen Aspekte der Veröffentlichungen von Texten in Band, die literarischen Texte immer systematisiert haben.

Nach dem ersten zusammenfassenden Urteil über das Lebenswerk von Zsuzsa Takács (von Béla Bodor) ist der lyrische Korpus in Epochen unterteilt. Nach dem gegenwärtigen Stand des Oeuvres sah ich diese Vorstellung jedoch nicht als begründet an und nahm sie auch nicht als Bezugspunkt für die Interpretation der Gedichte wahr.

So wie die verschiedenen Textformen eines Oeuvres nicht klar nach Genres getrennt werden können, sind auch die Grenzen der Epoche nicht scharf, können wir eher über die

dominierende Rolle bestimmter Merkmale in Bänden sprechen, während an anderer Stelle dieselben in den Hintergrund treten.

Vor der Analyse der Poesie von Zsuzsa Takács untersuchte ich die literarische Rezeption von János Pilinszky. Meine erste Studie zu diesem Thema (im Jahr 2011) versuchte ich die Kontinuität der Poesie von János Pilinszky und Zsuzsa Takács aufzuzeigen. Pilinszkys lyrisches und philosophisches Werk war eine bestimmende Tradition für Zsuzsa Takács und ist größtenteils in den verborgenen latenten Registern des Werkes vorhanden.

Über die Verfolgte Methodik

Ziel der Dissertation war es, den Kontext des Oeuvres zu untersuchen, der die Möglichkeit bietet, transkribierte Themen und Motive, sich wiederholende Formen und Topos zu untersuchen sowie den sich ständig ändernden Richtungen der Aufmerksamkeit zu folgen. Zu meinen grundlegenden Zielen gehörte auch eine textnahe Analyse der vorgestellten Werke unter Berücksichtigung verschiedener theoretischer Kontexte. Um die Dissertation zu erstellen habe ich die interdisziplinäre Literatur der literarischen Hermeneutik, Dekonstruktion, sowie

der Psychologie, Genderforschung oder der Ekphrasen (insbesondere auf dem Gebiet der Musikästhetik) verwendet, die bei den Werken von Zsuzsa Takács eine wichtige Rolle spielt.

Neue Ergebnisse

Meiner Meinung nach kann das Oeuvre nicht in Perioden unterteilt werden, sondern hauptsächlich nach den Änderungen der poetischen Konstellationen, die jedem Band zugeordnet werden können, wobei ein Vorgang in den Vordergrund tritt und zu einem volumenschaffenden Merkmal wird. Die Veränderung ist natürlich in der Poesie von Zsuzsa Takács vorhanden, aber anstelle der Veränderungen der Ära kann man über eine spiralförmige (in ihrer Rückkehr erneuerbare) Entwicklungsgeschichte sprechen.

Dieser Poesie ist die Art der inneren Wiederholung besonders charakteristisch. Jeder Vers dreht sich um neue Verse in den folgenden Bänden. Es wird dann eine Schleife gebildet oder startet ein eigenständiges Volume hierbei.

Ein wichtiges kreatives ethisches Merkmal dieser Poesie ist die zentrale Rolle der Hoffnung und die Aufrechterhaltung ihres Grundtons, die in dem 2018

veröffentlichten kollektiven Lebenswerk (*Die Blinde Hoffnung*) mit Titel und Struktur sowie Bezugssystem hervorgehoben wird.

In diesem Zusammenhang ist der Band der fiktiven Monologe der heiligen Teresa von Kalkutta (*Indien*) von besonderer Bedeutung, in dem Zsuzsa Takács über den Verlust der Hoffnung hinaus eine lyrische Verarbeitung der Hoffnung durchführt.

In der Anfangsphase des Oeuvres ist die Form des Textes, die als innere Monologe bezeichnet werden kann und in eine dramatische Szene eingebettet ist, von entscheidender Bedeutung. Später bewegt sich diese Art von Versen in Richtung traumhafter Szenen, die auf dem Monolog des lyrischen Klangs basieren und unsicherere Aspekte von Raum und Zeit zeigen, in denen Kontinuität durch Geschichtenmosaiken oder Fragmente der Geschichte geschaffen wird. Die Darstellung der im Kontext der Szene wahrgenommenen Umgebung wird durch spielerische Identitätsänderungen ergänzt, die an einigen Stellen das Selbstbild des sprechenden Subjekts mit Elementen der Parodie und Selbstironie nuancieren.

Unterdessen werden die Verstexte oft zu einem summarischen Satz zusammengefasst: Sie gehen auf eine essentielle Aussage zu oder verzweigen sich von dieser.

Die Äußerung, die sich von Illusionen befreit, das Bedürfnis nach Wahrheitsempfindung, die nicht primär biografisch, nicht psychologisch ist, sondern in einem ethischen Kontext interpretiert werden kann, führt den Weg von ihrer Gedichten zur Literatur der Konfession.

Zsuzsa Takács erwirbt im Wesentlichen die konfessionelle Art zu sprechen durch die lyrische Sprache des heiligen Johannes des Kreuzes und unter dem Einfluss von Babits und Pilinszkys Konzeption der Literatur. Das Selbstbekenntnis wird zu einer bemerkenswerten lyrischen Erfahrung, hauptsächlich aufgrund der Gedichte von Ady und Pilinszky. Zsuzsa Takács schafft mit reichen literarischer Referenzen.

Eine wichtige Grundlage für die Orientierung in ihrer Poesie ist neben Kafka, Camus und einigen Figuren der spanischsprachigen Literatur die christliche Grundstellung, die seit Mitte der 1980er Jahre verwurzelt ist. Dies spiegelt teilweise den spirituellen Einfluss des heiligen Johannes vom Kreuz und teilweise Pilinszky wider. Es kann als anhaltende Nachahmung Christi bei der Bestrafung interpretiert werden. Gleichzeitig trägt es das Gewicht einer Tragödie, die aus der griechischen Theaterliteratur stammt.

In den Gedichten von Zsuzsa Takács befindet sich das lyrische Subjekt in Lebenssituationen, deren Erfahrung zu einer Vision führt, die natürlicher Weise aus ihrer Weiblichkeit hervorgeht. Die Manifestation der Weiblichkeit und gleichzeitig die folgenden Transgender-Muster der Poesie schaffen einen charakteristischen poetischen Diskurs. Hier ist jedes Thema (Mutterschaft, Liebe, Verlust) mit einem zeitlich variierenden Fokus präsent. Diese dominanten Themen manifestieren sich überwiegend entweder in Rollen oder zwischen Vergeschichten, um ein lyrisches Feld zu zeichnen, das das weibliche Schicksal umreißt, oder um in fiktiven Monologen zu erscheinen.

Beginnend mit dem Band *Gegrüßet seist du, Reise!* wird die Allegorie in den Gedichten stärker betont, was in der Gedichtkonstruktion der vergangenen Jahre eher sporadisch war. Dieser Prozess wird im ersten Kapitel des Sammlungsbandes *Die Blinde Hoffnung* abgeschlossen und wird zu einem volumenbildenden Merkmal in diesen Gedichten.

Viele der unverwechselbaren Merkmale von Zsuzsa Takács 'Gedichten beziehen den Leser in einen lyrischen Diskurs ein, der manchmal die Merkmale einer dokumentarischen autobiografischen Erzählung aufweist, die

vollständig in Poesie umgewandelt wurde. Diese Poesie bewegt sich von der Poetik der Träume über die lyrische Ausarbeitung der Ethik der hoffnungslosen Hoffnung im gesamten Oeuvre bis hin zum weiteren Schreiben und zur Transzendenz von Pilinszkys Erbe, während sie das soziale Evangelium von Mutter Teresa poetisch inszeniert und viele Traditionen der ungarischen Lyrikgeschichte interagiert.

Publikationen

- *Végidő? A történet után. Takács Zsuzsa: A letakart óra* [Endzeit? Nach der Geschichte. Zsuzsa Takács: Die zugedeckte Uhr], *Vigilia*, 2019/ 8. 592–599.
- *Tükörképjátékok, Takács Zsuzsa: Tükörfolyosó* [Spiegelbildspiele, Zsuzsa Takács: Spiegelkorridor], *Pannonhalmi Szemle*, 2018./ 4. 80-93.
- *A lélek imádása, Takács Zsuzsa emlékezőgyakorlatai* [Anbetung der Seele, Gedächtnisübungen von Zsuzsa Takács], a *Tiszatáj* Diákmelléklete, 2018/ nov. (168.) 1-12.
- *Teremtéstörténet és színpadi jelenet imperatívuszai: Takács Zsuzsa: A búcsúzás részletei* [Schöpfungsgeschichte und Bühnenszenen: Zsuzsa Takács: Details zum Abschied], *Kortárs*, 2018. (62. évf.) 7. sz. 149-159.

- *Verstörténetek. A Vigilia beszélgetése Takács Zsuzsával* [*Gedichtgeschichten. Vigilia-Gespräch mit Zsuzsa Takács*], *Vigilia*, 2018/4, 287–293.
- *Vertraut und fremd in der Musik. Musikalische Ekphrasis in der Dichtung von Zsuzsa Takács*, (ford.: Mártonffy Marcell) = *Identität, Migration und Interkulturalität in den Literaturen Mitteleuropas*, szerk.: Marcell Mártonffy / Karl Vajda, 209-239.
- *Gyöngéd figyelem játéka, Takács Zsuzsa: Némajáték* [*Spiel zarter Aufmerksamkeit, Zsuzsa Takács: Pantomime*], *Új forrás*, 2017/ 5. 29-38.
- „Bizony, nem múzeum...” *Az idegenség fordulatai Babits Mihály és Pilinszky János írásaiban* [“*Sicher kein Museum...*” *Entfremdungswende in den Schriften von Mihály Babits und János Pilinszky*], *Műhely*, 2017. (40. évf.) 2. sz. 53-60.
- „Álmából ébredve”. *Takács Zsuzsa: A sóbálvány* [„*Aus dem Schlaf aufwachen*“]. *Zsuzsa Takács: Die Salzsäule*, *Vigilia*, 2017./ 10. 787-790
- "Nincs kijárat": *nyitott és zárt terek geometriája Takács Zsuzsa és Pilinszky János költészetében* [“*Kein Ausweg*”: *Die Geometrie offener und geschlossener Räume in der Poesie von Zsuzsa Takács und János*

Pilinszky], Térérzékelések, térértelmezések, szerk. Ádám Anikó, Radvánszky Anikó, Budapest : Kijárat, 2015. 254-264.

- *Három párbeszéd: Babits Mihály Versenyt az esztendőkkal! című kötetének költészeti folytonossága Pilinszky Jánosnál [Drei Dialoge: Die poetische Kontinuität des Bandes Wettbewerb mit den Jahren! von Mihály Babits mit János Pilinszky] = Babits és kortársai / szerk. Majoros Györgyi, Sipos Lajos, Tompa Zsófia. – Budapest, Napkút K., 2015, 356-366.*
- *A tragikus és a romantikus, Takács Zsuzsa: Tiltott nyelv [Das Tragische und Romantische, Zsuzsa Takács: Verbotene Sprache], Új forrás, 2013./ 10. 25-32.*
- *Pilinszky János költészetének folytonossága Takács Zsuzsa köteteiben [Die Kontinuität der Poesie von János Pilinszky in den Bänden von Zsuzsa Takács], Irodalomismeret, 2011. 3. sz. 37-47.*